

Warum Karfreitag wichtiger ist als Ostern. Luthers Theologie des Kreuzes

Konfessionelle Klischees, die seit Jahrhunderten bestehen, gehen auch auf die Lehre Martin Luthers und dessen Heidelberger Disputation von 1518 zurück. Über die Hintergründe und Auswirkungen referiert Dr. Dr. Benjamin Hasselhorn.

Wittenberg, den 05.04.2018

Stimmt es, dass Protestanten keinen Spaß verstehen und Katholiken oberflächlich sind? Solche konfessionellen Klischees scheinen in der Geschichte tief verwurzelt. Eine dieser Wurzeln ist Luthers Heidelberger Disputation vom April 1518. Darin kritisiert er die nur den siegreichen Christus feiernde „Theologie der Herrlichkeit“ der katholischen Kirche. Luther dagegen plädiert für eine „Theologie des Kreuzes“: Dabei steht für ihn das Leid im Mittelpunkt des christlichen Glaubens. Mit dieser Lehre macht Martin Luther Schule. Die konfessionellen Gegensätze stellt Dr. Dr. Benjamin Hasselhorn in seinem Vortrag am Dienstag, den 10. April 2018, in Lutherstadt Wittenberg heraus.

Vortragsreihe „Luther 1518“

Mit dem 31.10.1517 beginnt die Reformation. Wie aber geht sie weiter? 1518 werden wichtige Entwicklungen angeschoben: Luther formuliert erste neue theologische Überzeugungen, zugleich finden die ersten Konfrontationen mit Vertretern der römischen Kirche statt. Die Vortragsreihe „Luther 1518“ folgt Luthers Weg in diesem Zeitraum, angebunden an die kommenden 500-jährigen Jubiläen der wichtigen Ereignisse.

Der Eintritt ist frei

WER: Dr. Dr. Benjamin Hasselhorn, Theologe und Historiker, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter und Kurator der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt. 2017 kuratierte er die Nationale Sonderausstellung „Luther! 95 Schätze – 95 Menschen“ in Lutherstadt Wittenberg.

WANN: Dienstag, den 10.04.2018 um 18:30 Uhr

WO: Kapelle der Stiftung Luthergedenkstätten, Eingang in der Collegienstraße 54, 06886 Lutherstadt Wittenberg